ARBEITSHEFT ZU

www.ru.nl/drillingsberichte-de/unterrichtsmaterial/ Thema 3

Themen aus den DRILLINGSBERICHTEN

Leben als Flüchtlinge / Die Flucht

Entwickelt von Marleen Göbbels, Gretha Hidding, Mandy Slootmaker und Julia Verhoeven (Studierende Radboud Universiteit). Das Material wurde weiterentwickelt unter der Mitwirkung von Nathalie Derix und Chris Koreman (Peellandcollege), Annette Heym (NSG Groenewoud), Pieter Kuipers (Mondialcollege), Quirine Peters - Van Winsen und Michel Verhoeven (Maaslandcollege), Gerrie van Beek (Pallas Athene College), unter der Leitung von Anke Stoever-Blahak (Leibniz Universität Hannover), Chiara Cerri (Philipps-Universität Marburg), Sabine Jentges und Paul Sars (Radboud Universiteit).

NACHBAR-SPRACHE & BUUR-CULTUUR

UNTERRICHTSMATERIALEN ZUM INTERREGPROJEKT
NACHBARSPRACHE & BUURCULTUUR

STUNDE V **DRILLINGSBERICHTE**

Leben als Flüchtlinge

AUFGABE 1 – EINSTIEG: FLUCHT, GESTERN UND HEUTE

Lest die Schlagzeilen. Besprecht in Kleingruppen: Was denkt ihr, wo und wann war das? Besprecht eure Gedanken anschließend im Plenum.

Mehr als 1000 Menschen im Mittelmeer ertrunken [1]

Die Ostsee - eine gefährliche Fluchtroute [3]

Wie ein 15-Jähriger es in den Westen schaffte [4]

Unfreiwillige Wanderjahre von Bert Brecht: Auf der Flucht vor Hitler durch drei Kontinente [2]

Mehr als 65 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht [5]

Kriegsende in Breslau: Massenflucht nach Westen [6]

ALS EUROPÄER NACH ALEPPO FLÜCHTEN MUSSTEN [7]

Vor 72 Jahren entkamen schon einmal Zehntausende via Griechenland einem mörderischen Krieg. Doch damals waren es Europäer, die in Syrien Zuflucht suchten. Ihr Ziel: ein Lager nahe der Stadt Aleppo.

1 www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-2018-schon-mehr-als-1000-menschen-im-mittelmeer-ertrunken-a-1216206.html
2 https://www.welt.de/welt_print/article2125975/Auf-der-Flucht-vor-Hitler.html
3 www.mdr.de/zeitreise/ddr/flucht-ueber-die-ostsee110.html
4 www.spiegel.de/einestages/ddr-flucht-wie-ein-15-jaehriger-es-in-den-westen-schaffte-a-1114302.html
5 www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-06/fluechtlinge-syrien-zahl-rekordhoch-unhcr
6 www.spiegel.de/einestages/kriegsende-in-breslau-flucht-nach-westen-a-1017534.html
7 www.spiegel.de/einestages/fluechtlinge-im-zweiten-weltkrieg-von-europa-nach-syrien-a-1110934.html

AUFGABE 2 – WORTSCHATZ: WAS BEDEUTET FLUCHT?

a) Arbeitet zu zweit zusammen: Lest die folgenden Sätze [8]. In welcher Bedeutung werden hier die Wörter Flucht – Flüchtling benutzt?
Überlegt z.B.: Wer flieht? Wovor? Wohin? Warum?

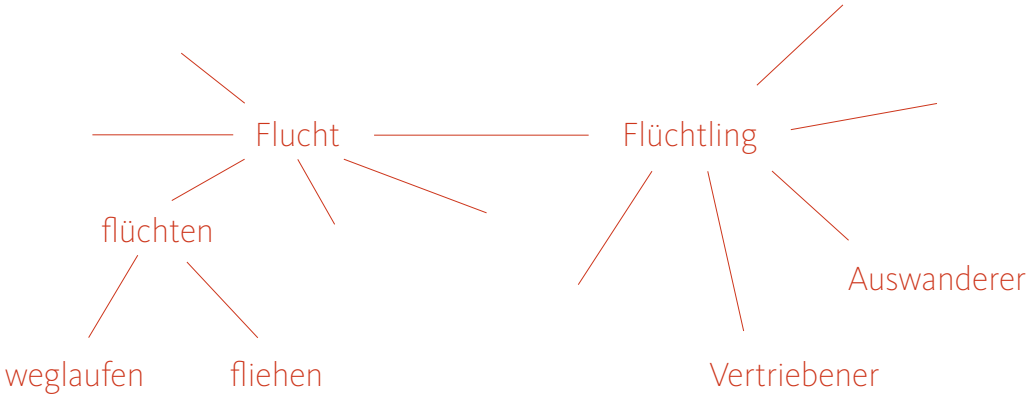
- Als sie ins Haus wollten, lösten sie die Alarmanlage aus und ergriffen die Flucht.
- Die Soldaten können den Flüchtling verhaften oder laufen lassen.
- Die türkische Polizei wollte den Flüchtling wieder über die Grenze nach Iran abschieben.
- Die Übermacht der Demonstranten trieb die Polizisten schließlich in die Flucht.
- Gerold floh in die Schweiz, die ihn als politischen Flüchtling anerkannte.
- Immer mehr Nordkoreaner wagen die gefährliche Flucht über die Grenze.
- Jeder Flüchtling hat das Recht einen Asylantrag zu stellen.
- Kalter Winter? Da hilft nur die Flucht ins Warme.
- Kein einziger Flüchtling wird zurückgewiesen.
- Nach der Explosion ergriffen die Hausbewohner sofort die Flucht.
- Trotz der Schüsse setzten die beiden Gangster ihre Flucht fort und entkamen.
- Zwei Häftlingen gelang die Flucht aus einem argentinischen Gefängnis.

b) Arbeitet zu viert zusammen und erstellt ein Wortnetz zum Thema „Flucht“.

Sammelt Verben, Substantive und Adjektive, die mit den Begriffen Flucht – Flüchtling – flüchten zu tun haben.

Gebraucht z.B. die folgenden Wörter:
entkommen, verschwinden, Ausreise, sich entfernen, Befreiung, weglaufen, fliehen, frei kommen, Emigrant, auswandern, Vertriebener, Deportation, Asyl, Heimatloser ...

Ergänzt auch Wörter aus den Sätzen aus Aufgabe 1) und Aufgabe 2a).



8 Die Sätze stammen aus dem Leipziger Korpus und wurden teils leicht angepasst. Quelle: http://corpora.uni-leipzig.de/ (Suchwort: Flucht – Flüchtling – flüchten)

DIE DRILLINGSBERICHTE: GESCHICHTE EINER FLUCHT

Die Familie Oestreicher lebt in den 1930er Jahren in Karlsbad, in Tschechien (damals Tschechoslowakei). Die Familie ist deutschsprachig, jüdisch und hat Verwandtschaft in ganz Europa, auch in den Niederlanden.
Aus Sorge über die Folgen der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Deutschland beschließt die Familie 1938 Karlsbad zu verlassen. Die Kinder, Helly und Maria, sind zu dem Zeitpunkt 2 Jahre, die ältere Schwester Beate ist 4 Jahre alt.

AUFGABE 3 – LESEN, SPRECHEN: EINE ZEITLINIE HERSTELLEN

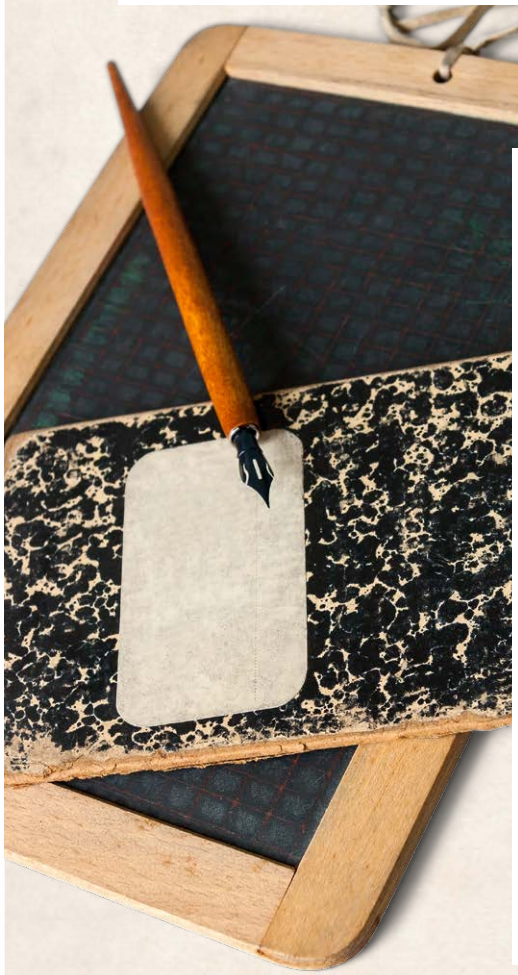
Lest die folgenden Auszüge aus den Drillingsberichten und versucht in Gruppen sie zeitlich in eine logische Reihenfolge zu bringen, ordnet sie dann gemeinsam der Zeitlinie zu.

a) Besprecht in Kleingruppen, warum ihr denkt, dass die zeitliche Zuordnung passt.
b) Stellt eure Zeitlinie anschließend im Plenum vor, vergleicht euer Ergebnis mit dem der anderen Gruppen.

REDEMITTEL

Ihr könnt dabei folgende Redemittel benutzen:

Das muss 19xx gewesen sein, weil …
Das könnte früher/später passiert sein, denn …
Ich glaube, dass … vor/nach …. geschehen ist.
Das kann 19xx nicht passiert sein, denn …
Vielleicht/Wahrscheinlich/Bestimmt ist das … geschehen.



TEXT A

„Beate war die ganze Woche auf der Schule in Katwijk, war sehr vergnügt und erklärte mir, sie sei die Beste im Rechnen. Die Lehrerin war auch sonst mit ihr zufrieden. Gestern holte der Direktor die Gerda um 10 Uhr zu sich, zeigte ihr den neuesten Erlass und bat sie, der Beate zu sagen, dass sie ab Montag nicht in die Schule kommen dürfe. Er könne es dem Kind nicht sagen. Beate fragte dann, ob sie denn nie mehr auf eine Schule werde gehen dürfen. Gerda erklärte ihr, dass sie doch daheim alles in kürzerer Zeit lerne."

vergnügt sein = fröhlich, glücklich sein
mit jemandem/etwas zufrieden sein = froh sein, dass alles so ist, wie man will
jemanden zu sich holen = jemanden einladen/auffordern zu kommen
der Erlass = Verordnung, Gesetz
daheim = zu Hause
in kürzerer Zeit = schneller

TEXT B

„Wir sind heute auf der Boerhaavelaan 18 a Leiden eingezogen. Das Haus ist ein „bovenhuis“ d.h. erster und 2ter Stock. Von der Türe geht gleich eine Treppe wie in der Scholekster nach oben. [...] Die Küche ist so groß wie unsere in Karlsbad, nur anderes Format. Die unteren Zimmer haben die Größe meines Sprechzimmers, mein „Studierzimmer“ die des früheren Schlitzes (Speisezimmer und eine Türbreite kleiner). Unser Schlafzimmer ist so wie das in Karlsbad, ebenso das Kinderzimmer. Die Treppen sind steil, aber nicht schlimm.“

einziehen/ sind ... eingezogen = neu in ein Haus kommen und dort wohnen
Scholekster (nl.) = ein Vogel, hier Name eines Hauses
nur anderes Format = andere Form
der Schlitz = hier eine Form: schlamm und länglich
schlimm = schlecht

Bahnhof Leiden

TEXT C

**„Jetzt verlangte sie [Maria] zu beten, damit das Unwetter aufhört. Ich sagte: ja der liebe Gott ist böse, weil Menschen böse sind. Worauf Maria fragte: „auf die Menschen in Karlsbad? Wenn sie weg sind, gehen wir dann wieder hin?“ Jetzt hat der Regen wieder aufgehört und Maria fragt, ob jetzt die bösen Menschen von Karlsbad weg sind.
[...] Die Kinder haben Bleistifte bekommen und gebrauchten sie als Schießgewehre. Helli behauptete, jetzt schiess ich alle tot; Beate sagte: nein auf Mutti schieß' ich nicht; Maria, ich schieß durch das Fenster auf die Straße auf böse Menschen.“**

verlangen etwas zu tun, hier beten = sie will beten = mit Gott sprechen, Gott um Hilfe bitten
aufhören = enden, stoppen
der Bleistift = Stift zum Schreiben
das Schießgewehr = Waffe zum Schießen

Foto © Maria Austria MAI:
Helly, Maria, Omi und Beate

TEXT D

„Es ist schon sehr leer hier. Der internationale Ärztekurs in der letzten Woche war das letzte Aufflackern der Saison; da ich aber gestern noch 2 neue Patienten bekommen habe, wird es wohl Mitte Oktober mindestens werden, bevor ich eventuell von Karlsbad wegkomme.“

das letzte Aufflackern der Saison = in der Saison (im Sommer) gibt es viel Arbeit, jetzt gibt es das letzte Mal für dieses Jahr/diese Saison Arbeit
wird es wohl ... werden = es dauert bis Mitte Oktober

KARLOVY VARY >

TEXT E

„Gestern war Beate zum ersten Mal in der „Schule“, in einem Kindergarten mit noch ca. 8 Kindern. Gerda meinte zuerst, sie werde bei ihrem Weggehen weinen, aber sie ging nur zu dem Spielzeugschrank hin und winkte „Dag Mutti“. Nachher hatte sie daheim den Schwesterchen viel zu erzählen und brachte sehr stolz selbstgeklebte Ketten und Bogen heim. Sie ist überhaupt schon sehr erwachsen.“

der Spielzeugschrank = Schrank für Spielzeug
nachher = später, hier: als sie zurückkam
stolz = zufrieden mit sich selbst, mit Selbstvertrauen
selbstgeklebte Ketten und Bogen = gebastelte Dinge

Bergen aan Zee

TEXT F

„Diesmal ein Brief, der nur in einem Exemplar hier liegt und den ich Euch doch noch in Frieden als Zeugen unserer jetzigen Nöte hoffe vorlesen zu können. Seitdem wir aus Katwijk weg sind, fühlen wir d.h. Gerda und ich uns was entwurzelt. Mit jedem Tage komme ich mir mehr wie eine Pflanze vor, welche aus dem Boden herausgeholt wurde und nun achtlos beiseite geworfen wird, um zu verdorren. Wir leben auf Abbruch. Nichts lässt man uns mehr. D.h. wir müssen ja dem lieben Gott und dem Vater Laqueur danken, dass wir vorläufig keine Geldsorgen haben, aber selbst das Verdienen mit gelegentlichen Konsulten, Bridgestunden oder Kursen für erste Hilfe, wie ich ihn geben soll, macht keinen Spaß mehr. Es hat doch keinen Zweck sich was zu kaufen. Bücher darf man weder bei der Auswanderung, noch ins Kamp mitnehmen. In den letzten Wochen sind in Zaandam, Hilversum und Utrecht plötzlich ohne Grund Emigranten, d.h. früher deutsche und jetzt staatenlose Juden, einfach ins Kamp geschickt worden. Sie dürfen nur mitnehmen, was sie tragen können, das andere wird versiegelt und – wahrscheinlich – in Deutschland verkauft. Ich wundere mich über Gerda und Mutter, welche noch über neue Garderobe diskutieren.“

ein Brief, der nur in einem Exemplar hier liegt = es gibt nur diesen Brief, keine Kopien, der Brief ist nicht versendet worden

in Frieden = hier: in Zeiten des Friedens, wenn es wieder Frieden gibt
der Zeuge = jemand, der dabei ist, hier: als Beweis, Dokument der aktuellen Situation
sich entwurzelt fühlen = ohne Wurzeln, sich heimatlos fühlen
verdorren = vertrocknen, Tod aufgrund von Wassermangel
Abbruch = hier: Unterbrechung, Veränderung, Ende
Jemandem nichts lassen = jemandem alles nehmen, was ihm wichtig ist, für das Leben nötig ist
Vater Ernst Laqueur = Vater von Gerda
vorläufig = jetzt, in diesem Moment
Konsulte = Hausbesuche oder Beratungen durch einen Arzt
das Kamp = Lager, Konzentrationslager
versiegelt = abgeschlossen
sich wundern = erstaunt sein

Bahnhof Amsterdam

ZEITLINIE

Tragt hier jeweils den Buchstaben ein (Text A, Text B ...)

1937

Die Familie reist in die Niederlande.

1938

1939

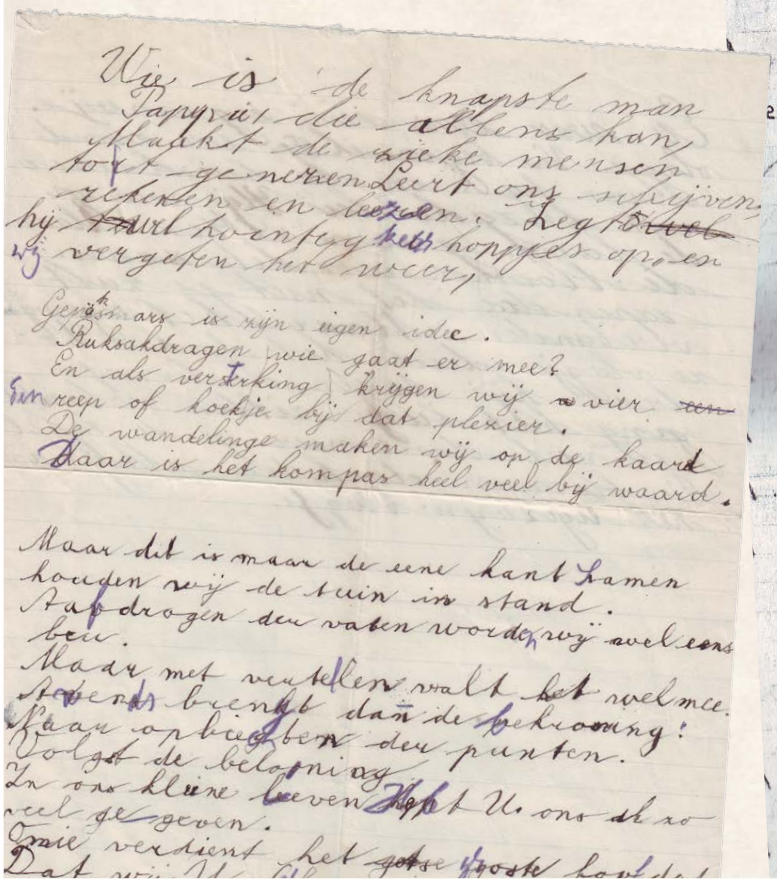
1940 *(kein Text)*

1941

1942

Foto © Maria Austria MAI:
1945: Helly und Beate sehen sich wieder nach der Befreiung.

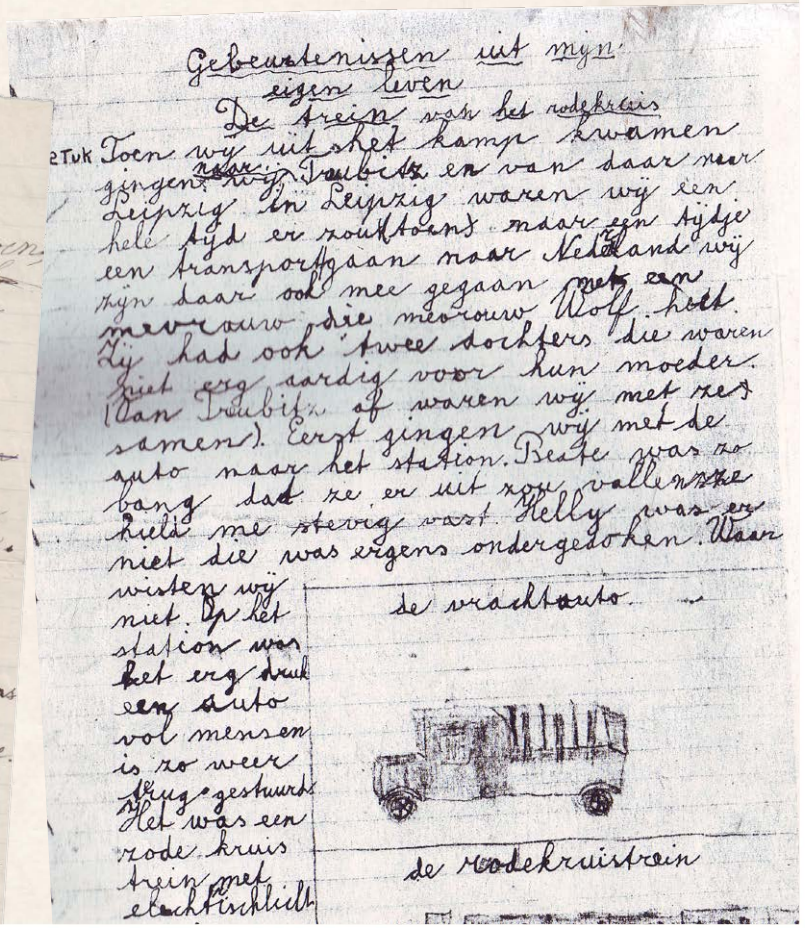
**„Wie is de knapste man
Pappie die alles kan
Maakt de zieke mensen
tot genezen. Leert ons schrijven,
rekenen en lezen.“**



Wie is de knapste man
Pappie die allens kan
Maakt de zieke mensen
tot genezen. Leert ons schrijven,
rekenen en lezen. Legt ~~wel~~
hij ~~tuurl~~ kwintegkeer hoppjes op en
wij vergeten het weer,

Gepikmars is zijn eigen idee.
Ruksakdragen wie gaat er mee?
En als versterking krijgen wij vier ~~een~~
een reep of koekje bij dat plezier.
De wandelinge maken wij op de kaard
Daar is het kompas heel veel bij waard.

Maar dit is maar de eene kant samen
houden wij de tuin in stand.
Aafdrogen der vaten worden wij wel eens
beu.
Maar met vertellen valt het wel mee.
Avonds brengt dan de bekroning:
Naar opbiegten der punten.
Volgt de belooning
In ons kleine leven heeft U ons al zo
veel gegeven.
Omie verdient het ~~gotse~~ groote hoofd dat
Dat wij U ...



Gebeurtenissen uit mijn
eigen leven
De trein van het rodekruis

2Tuk Toen wij uit het kamp kwamen
gingen naar wij Trubitz en van daar naar
Leipzig in Leipzig waren wij een
hele tijd er zou toen naar een tijdje
een transport gaan naar Nederland wij
zijn daar ook mee gegaan met een
mevrouw die mevrouw Wolf heet.
Zij had ook twee dochters die waren
niet erg aardig voor hun moeder.
(Van Trubitz af waren wij met ze
samen). Eerst gingen wij met de
auto naar het station. Beate was zo
bang dat ze er uit zou vallen ze
hield me stevig vast. Helly was er
niet die was ergens ondergedoken. Waar
wisten wij
niet. Op het
station was
het erg druk
een auto
vol mensen
is zo weer
terug gestuurd.
Het was een
rode kruis
trein met
elektrischlicht

de vrachtauto.

de rodekruistrein

AUFGABE 4 – TEXTARBEIT: LEBEN ALS FLÜCHTLINGSFAMILIE

Überlegt in Gruppen:

a) Wie sieht das Leben der Familie in den Niederlanden aus? Um welche Themen geht es in diesen Berichten?

Schule? – Freizeit? – Arbeit? – Umzug? – Perspektiven? – Vergangenheit? – Religion? – Alltag? – Krieg? ...

b) Sucht euch in der Gruppe eine Person aus der Familie aus und berichtet mit eigenen Worten, was Felix über sie schreibt. Beantwortet dabei die jeweilige(n) Frage(n) zu dieser Person.

- Helly & Maria: Wen könnten sie mit „ böse Menschen“ meinen?
- Beate: Wie geht es Beate in der Schule?
- Gerda: Warum denkt sie, dass Beate weint, wenn sie in die Schule geht und warum sagt sie, dass Beate daheim alles in kürzerer Zeit lernt?
- Felix: Was berichtet er in Karlsbad und in den Niederlanden über Patienten? Warum glaubt er, dass es nichts bringt, neue Sachen zu kaufen?

c) Berichtet dann im Plenum über eure Person.

AUFGABE 5 – TRANSFER: LEBEN ALS FLÜCHTLING HEUTE

Was denkt ihr: Was macht das Leben von Flüchtlingen heute aus?
Denkt zum Beispiel daran: Was ist für Flüchtlinge heute schwierig?
Was hoffen sie, worüber machen sie sich Gedanken?

STUNDE VI **DRILLINGSBERICHTE**

Die Flucht

Foto © Maria Austria MAI: Gerda und Felix in Karlsbad – 1932

AUFGABE 1 – VORWISSEN UND ERWARTUNGEN AKTIVIEREN: EINE FLUCHT DURCH DEUTSCHLAND 1938

Felix berichtet im Frühjahr 1938 über die Reise seiner Familie von Karlsbad aus in die Niederlande.

Wie stellt ihr euch die Reise vor? Mit welchen Schwierigkeiten rechnet ihr?

Notiert eure Erwartungen:

AUFGABE 2 – LESEVERSTEHEN: FELIX BERICHTET ÜBER DIE FLUCHT

Lest nun auf Seite 11 und 12 den Brief von Felix.

Überprüft dabei, inwiefern sich eure Erwartungen bestätigen. Und was überrascht euch? Was hättet ihr so nicht erwartet?

Tauscht euch nach dem Lesen darüber im Plenum aus.

AUFGABE 3 – TEXTARBEIT: ROUTE

Zeichne die Reise und die einzelnen Stationen der Reise der Familie Oestreicher auf der Karte nach. Ergänze auch die späteren Aufenthaltsorte, die du aus dem ersten Teil dieser oder aus vorigen Unterrichtseinheiten kennst.

Karlsbad – 1914
Familie Oestreicher auf dem Balkon ihrer Wohnung (im ersten Stock).

Brief aus den ‚Drillingsberichten' von Felix Oestreicher

Felix in Amsterdam – 1929

Dr. med. Felix Oestreicher
KARLSBAD, „Deutscher Reiter" Sprudelstr. 5
Telefon 2555

30 1/5 IV. 1938

Dieser [Brief] muss mit einem Lobe von drei Frauen beginnen: Mutter, welche uns in Karlsbad so wunderbar packte, dass nichts zerdrückte und Gerda in jedem half, sonst wären wir nicht fertig geworden. (...)

Die Reise war über Erwarten gut; hauptsächlich wohl durch Gerda-Einfall mit der zweiten Klasse*. Wir hatten die ganze Zeit ein Abteil für uns und die Kinder waren musterhaft. Zuerst sahen sie sich alle Kühe durchs Fenster an. Vor Nürnberg wurde gespeist. In Nürnberg war Beate ein Gepäckstück für einen Träger. Im direkten Wagen nach Amsterdam spannten wir die Hängematte auf und Maria ließ sich anstandslos hineinlegen. Dann aßen wir Eltern; jedes Kind bekam noch etwas Hühnerfleisch, dann wurde Nacht gemacht. In Würzburg holte ich für Gerda und mich ein Bier. In Frankfurt stieß ich bei der Einfahrt mit dem Kopfe gegen die Maria, sodass sie sich ganz umdrehte und wir sie nochmals um betten mussten. Dann längs des Rheines war sie unruhig, sodass ich sie doch auf eine Bank legte. Gerda war mit Helli und ich mit Beate gelegen. So lag jetzt Maria neben Beate und ich saß neben Gerda. Immer musste ich aufpassen, das Helli, welche sich gerne quer legte, nicht herunter purzelt; einmal geschah es doch mit großem Gebrüll der Zwillinge. Dann nahm Gerda die Helli auf dem Schoß.

Es war fürchterlich heiß im Zug, sodass ich öfters mit Tee tränken musste. Aber die ersten fünf Stunden schliefen die Kinder ununterbrochen. Helli schwitzt derart, dass wir sie in Köln, wo zwei Stunden Aufenthalt war, auszogen, mit Branntwein abrieben und ein neues Hemdchen anzogen. Dann war wieder Ruhe bis zur Grenze. Als wir in Zevenaar einfuhren, meinte ich zu Gerda, sie solle doch mal heraussehen. Zu unserer Freude stand Peter dort. Der gute Kerl ist um fünf Uhr aufgestanden, um uns zu treffen und bis Arnheim mitzufahren. Er wurde mit revidiert. Der Beamte sah überhaupt bei uns nichts an. Der Passbeamte fragte nur wohin und kam nach einigen Minuten zurück, um sich nach unseren pekuniären Verhältnissen zu erkundigen. Die tschechoslowakische Eintragung im Pass beruhigte ihn. [...] Nach Arnheim sahen die Kinder sich wieder die Landschaft an und Beate quengelte immerfort, sie wolle noch Schweinchen sehen. Hier waren die Eltern, Heinz und Mariechen am Bahnhof. Vati gab den Kindern Zuurtjes und beschäftigte

sich mit ihnen bis das große Gepäck übergeben war (Das kam dann mit Boten abends nach der Kontrolle her.) [...] [Auf] der Fähre von Zaandam brach Maria sich und mich voll. Sie hatte schon die ganze Zeit über Wehweh im Munde geklagt. Glücklicherweise hatte Gerda auf der Fähre die Beate nach vorn genommen, sodass nur die Zwillinge brüllten. Mutter Grete musste anhalten und Maria und meinen Mantel mit einer Rolle Klosettpapier, welche zufällig im Auto war, reinigen. Dann schlafen die Zwillinge neben mir, jede an einer Seite gegen mich gelehnt ein, sodass ich um die Ruhe zu verlängern, einen Umweg zur Besichtigung einer schönen Wasserburg einwilligte. Kurz vor Bergen wurden die Kinder erst wieder wach. Maria kam es noch einmal wieder hoch, aber sie futterte dann mit Appetit und hat alles vergessen. Alle drei schliefen von halb zwei bis vier und abends auch sehr brav ein. Nur heute früh wurden sie nach Karlsbader und nicht nach hiesiger Zeit wach. Sie waren jetzt am Nachmittag in ihren Trainingsanzügen schon im Wald Sandspielen d.h. Mutter Grete brachte uns die fünf Minuten mit dem Auto und holte wegen des Ostwindes auch wieder ab. Vom Fenster aus können die Kinder das Meer sehen.

drei Frauen: gemeint sind die Mutter von Felix (Omi Klara), Gerda und ein Kindermädchen
wunderbar packte = hier: sie half beim Packen
zerdrücken = kaputt gehen
in jedem half = bei allem half
über Erwarten gut = sehr gut
das Abteil = ein abgetrennter Raum für Personen in einer Eisenbahn
musterhaft = vorbildlich, sie machen alles richtig
speisen, gespeist = essen
der Träger = hier: der Gepäckträger
aufspannen = hier: aufhängen
anstandslos = ohne Probleme zu machen
Nacht machen = schlafen
umbetten = anders legen
herunterpurzeln = herunterfallen, auf den Boden fallen
das Gebrüll = Geschrei
mit Tee tränken = Tee zu trinken geben
ununterbrochen = ohne Pause
schwitzen = Feuchtigkeit auf der Haut haben, z.B. weil es sehr warm ist
mit Branntwein abreiben = hier: reinigen und abtrocken
Peter = Peter Laqueur, der Bruder von Gerda
revidieren = etwas auf seine Richtigkeit, Korrektheit überprüfen, kontrollieren
pekuniär = geldlich, finanziell
quengeln = jammern, klagen, leise weinen
die Eltern = die Eltern von Gerda, ihr Bruder Heinz und die Schwester von Felix, Maria
sich vollbrechen = sich übergeben, Gegessenes wieder aus dem Mund ausspucken
Wehweh = Schmerzen
das Klosettpapier = Toilettenpapier, Klopapier
sich gegen jemanden/etwas lehnen = sich schräg an etwas/jemand stellen
einwilligen = ja sagen, zustimmen
es kam ihr hoch = sie musste sich übergeben

* statt dritter Klasse

Gerda – 1922

AUFGABE 4 – SPRACHARBEIT

Stellt euch vor, ihr berichtet selbst von der Reise.

a) Bearbeitet zu zweit einen der folgenden Textausschnitte, gebt ihn aber mit eigenen Worten wieder. Schreibt so, wie man das heute schreiben würde. Ihr könnt auch das Medium anpassen und euch für eine SMS-, Twitter-, Blog- oder ähnliche Version entscheiden.

Bahnhof Würzburg

„Die Reise war über Erwarten gut; hauptsächlich wohl durch Gerda-Einfall mit der zweiten Klasse [statt dritter Klasse!]. Wir hatten die ganze Zeit ein Abteil für uns und die Kinder waren musterhaft. Zuerst sahen sie sich alle Kühe durchs Fenster an. Vor Nürnberg wurde gespeist. In Nürnberg war Beate ein Gepäckstück für einen Träger."

Bahnhof Amsterdam

„Im direkten Wagen nach Amsterdam spannten wir die Hängematte auf und Maria ließ sich anstandslos hineinlegen. Dann aßen wir Eltern; jedes Kind bekam noch etwas Hühnerfleisch, dann wurde Nacht gemacht. In Würzburg holte ich für Gerda und mich ein Bier."

Bahnhof Frankfurt

„In Frankfurt stieß ich bei der Einfahrt mit dem Kopfe gegen die Maria, sodass sie sich ganz umdrehte und wir sie nochmals um betten mussten. Dann längs des Rheines war sie unruhig, sodass ich sie doch auf eine Bank legte. Gerda war mit Helli und ich mit Beate gelegen. So lag jetzt Maria neben Beate und ich saß neben Gerda. Immer musste ich aufpassen, das Helli, welche sich gerne quer legte, nicht herunter purzelt; einmal geschah es doch mit großem Gebrüll der Zwillinge. Dann nahm Gerda die Helli auf dem Schoß."

Bahnhof Köln

„Es war fürchterlich heiß im Zug, sodass ich öfters mit Tee tränken musste. Aber die ersten fünf Stunden schliefen die Kinder ununterbrochen. Helli schwitzt derart, dass wir sie in Köln, wo zwei Stunden Aufenthalt war, auszogen, mit Branntwein abrieben und ein neues Hemdchen anzogen. Dann war wieder Ruhe bis zur Grenze."

Bahnhof Arnheim

„Als wir in Zevenaar einfuhren, meinte ich zu Gerda, sie solle doch mal heraussehen. Zu unserer Freude stand Peter dort. Der gute Kerl ist um fünf Uhr aufgestanden, um uns zu treffen und bis Arnheim mitzufahren. Er wurde mit revidiert. Der Beamte sah überhaupt bei uns nichts an. Der Passbeamte fragte nur wohin und kam nach einigen Minuten zurück, um sich nach unseren pekuniären Verhältnissen zu erkundigen. Die tschechoslowakische Eintragung im Pass beruhigte ihn."

„Nach Arnheim sahen die Kinder sich wieder die Landschaft an und Beate quengelte immerfort, sie wolle noch Schweinchen sehen. Hier waren die Eltern, Heinz und Mariechen am Bahnhof. Vati gab den Kindern Zuurtjes und beschäftigte sich mit ihnen bis das große Gepäck übergeben war (Das kam dann mit Boten abends nach der Kontrolle her.)“

„[Auf] der Fähre von Zaandam brach Maria sich und mich voll. Sie hatte schon die ganze Zeit über Wehweh im Munde geklagt. Glücklicherweise hatte Gerda auf der Fähre die Beate nach vorn genommen, sodass nur die Zwillinge brüllten. Mutter Grete musste anhalten und Maria und meinen Mantel mit einer Rolle Klosettpapier, welche zufällig im Auto war, reinigen.“

„Dann schlafen die Zwillinge neben mir jede an einer Seite gegen mich gelehnt ein, sodass ich um die Ruhe zu verlängern, einen Umweg zur Besichtigung einer schönen Wasserburg einwilligte. Kurz vor Bergen wurden die Kinder erst wieder wach. Maria kam es noch einmal wieder hoch, aber sie futterte dann mit Appetit und hat alles vergessen. Alle drei schliefen von halb zwei bis vier und abends auch sehr brav ein.“

b) Legt eure Texte zusammen und lest dann gemeinsam eure heutige Fassung des Briefes.

c) Bearbeitet diesen Text zusammen, so dass es eine gemeinsame Fassung wird. Sendet den Brief an: nachbarsprache@let.ru.nl – ihr bekommt dann eine Antwort.

Foto © Maria Austria MAI: Felix und die Kinder beim Spaziergang

Möchtest du wissen, wie es den ‚Drillingen‘ Beate, Maria und Helly später ergangen ist, besuche dann die Website **www.ru.nl/drillingsberichte-de/Unterrichtsmaterial.** Dort berichtet Helly über das Leben der ‚Drillinge‘ und zeigt Fotos.

Die ‚Drillinge‘ in den 1970 Jahren © *Maria Austria MAI*

Kolofon zum Arbeitsheft

Drillingsberichte, Unterrichtsmaterial / Thema 3

Themen aus den DRILLINGSBERICHTEN

Leben als Flüchtlinge / Die Flucht

Die ‚Drillingsberichte' sind eine Sammlung von Briefen, in denen der jüdische, deutsche Arzt Felix Oestreicher seinen Verwandten in den Jahren 1937-1943 über das Wohlergehen seiner drei Töchter berichtet: die Zwillinge Helli und Maria (1936) und deren ältere Schwester Beate (1934). Felix nennt diese Briefe ‚Drillingsberichte', da sie von seinen ‚Drillingen' und deren Erziehung (‚das Drillen') handeln. Die Briefe sollen die große, in mehreren Ländern Europas verteilt lebende Familie über das Befinden seiner Frau Gerda, der Kinder und ‚Omi', der Mutter von Felix, die bei ihnen lebt, informieren.

Die Briefsammlung illustriert, wie es einer deutsch-niederländisch jüdischen Familie in dieser unruhigen Zeit, am Vorabend und während des Zweiten Weltkriegs, ergeht. Die Familie emigriert von Karlsbad in die Niederlande. Als die Kinder durch den Erlass der Besatzer nicht mehr in die Schule gehen dürfen, erteilt Felix ihnen zu Hause Unterricht. Die Briefe beschreiben den Alltag der Familie, doch die Spannungen und der Krieg werden kaum thematisiert. Die Eltern versuchen, mit den Kindern ein so normales Leben wie möglich zu führen, um sie auf die Zukunft vorzubereiten. Die Kinder erhalten notgezwungen eine mehrsprachige und multikulturelle Erziehung, aber immer auch im Sinne eines deutschen Bildungsideals.

An der Radboud Universität forscht Paul Sars zu diesen Briefen im Kontext jüdisch-deutscher und niederländischer Familiengeschichte, im Rahmen des Forschungsprogramms ‚Cultures of War and Liberation', mit u.A. Frank Mehring und Joost Rosendaal. Sabine Jentges, die zu Mehrsprachigkeit und Fremdsprachendidaktik forscht, hat die ‚Drillingsberichte' in einigen Themen mit Gruppen von internationalen Studierenden und Kollegen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache didaktisiert. Im Rahmen des Interregprojekts ‚Nachbarsprache & buurcultuur' wird dieses Unterrichtsmaterial in Abstimmung mit den jeweiligen Lehrpersonen zu gemeinsamen Lernprozessen eingesetzt (zu diesem Projekt: siehe letzte Seite des Heftes).

Falls Sie für die Forschung oder für den Unterricht an Zusammenarbeit zum Thema der ‚Drillingsberichte' interessiert sind, bitte schauen Sie sich die Webseite an **www.ru.nl/drillingsberichte-de** und nehmen Sie Kontakt zu uns auf: p.sars@let.ru.nl.

Nachweis:

Die Erforschung der ‚Drillingsberichte' erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der Erben von Felix und Gerda Oestreicher (Helly Oestreicher, Joop Goudsblom). Die Originalbriefe befinden sich im Stadsarchief Amsterdam. Die Wiedergabe der Fotos von Maria Austria erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung, aber nur für ebendiese Wiedergabe im Rahmen der ‚Drillingsberichte' zu schulischen Zwecken, durch das MAI (Maria Austria Instituut) in Amsterdam.

Interregprojekt ‚Nachbarsprache & buurcultuur': gemeinsam voneinander lernen

Das Projekt ‚Nachbarsprache & buurcultuur' ist ein von der Radboud Universiteit und der Universität Duisburg-Essen initiiertes Projekt, das im Rahmen des INTERREG V-Programms gefördert wird. Gemeinsam mit den Lehrpersonen unterstützen wir weiterführende Schulen in der Grenzregion dabei, dass ihre Schüler mithilfe von Austauschbegegnungen euregionale und europäische Erfahrungen sammeln können. Im Austausch begegnen sich deutsche und niederländische Schüler und Lehrpersonen persönlich und erleben gemeinsame Lernprozesse, wobei man in der Praxis über und von des Anderen Sprache und Kultur lernt. Damit die Schultandems erfolgreich und nachhaltig wirken können, entwickeln wir mit den Lehrpersonen gemeinsam dazu erforderliche Materialien.

Gemeinsame Entwicklung von Unterrichtsmaterialien

Die Didaktisierung der ‚Drillingsberichte', d.h. der Geschichte der deutsch-niederländisch jüdischen Familie Oestreicher, kann als Beispiel für gemeinsam erarbeitetes Unterrichtsmaterial dienen. Niederländische und deutsche, polnische und chinesische Studierende haben das Material unter der Leitung einer internationalen Gruppe von Dozenten an weiterbildenden Schulen und Universitäten entwickelt. Dieses Arbeitsheft, mit ergänzendem Material auf der Webseite, ist eines der vielen Produkte dieser Zusammenarbeit.

Für das Interregprojekt ‚Nachbarsprache & buurcultuur' werden unterschiedliche, auch aktuelle und euregionale Unterrichtsthemen im deutsch-niederländischen Austausch entwickelt, und zwar als von Dozenten selbst mitgestaltete, maßgeschneiderte Unterrichtseinheiten. So gibt es historische Themen (Römer, Geldern, Marshall-Plan) oder aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen (im öffentlichen Verkehr, Arbeitsmarkt oder in anderen Euregio-Angelegenheiten), die den gemeinsamen Lernprozess, bei dem man Ähnlichkeiten und Unterschiede erfährt, fördern können.

Falls Sie interessiert sind, sich – gern auch mit eigenen Themen – an der gemeinsamen Entwicklung von Unterrichtsmaterialien zu beteiligen, bitte schauen Sie sich die Webseite an www.ru.nl/Nachbarsprache und nehmen Sie Kontakt zu uns auf: s.jentges@let.ru.nl.

Wollen Sie mit Ihrer Schule an Austauschprojekten teilnehmen?
Kontakt: Simone Frank MA. Koordination UDE: simone.frank@uni.due.de
Henning Meredig MA. Coördinatie RU: h.meredig@let.ru.nl

Dit materiaal is gelicentieerd onder Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International. Ga voor een kopie van deze licentie naar https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/